

Was kranken Eutern helfen kann

Im Rahmen der Debatte um die Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes am Nutztier wird auch die Milcherzeugung auf den Prüfstand gestellt. Nicht nur zum Trockenstellen, sondern auch bei der Behandlung von Mastitiden während der Laktation sollten Alternativen zur antibiotischen Therapie ins Kalkül gezogen werden.



Die Homöopathie kann als Unterstützung zur Schulmedizin mit den notwendigen Antibiotika kombiniert werden.
Agrarfoto

Die Homöopathie kann als Unterstützung zur Schulmedizin mit den notwendigen Antibiotika kombiniert werden. Erfahrung aus der Praxis zeigen, dass sich bei Milchproben-Untersuchungen mit Resistenztests der Keime eine Sensibilität bei *Staph. aureus*, *Str. uberis* und KNS zeigte, die sich in praxi im Euterewebe der Kuh nicht reproduzieren ließ, da sich die Keime ins Milchdrüsengewebe zurückzogen und damit der Einwirkung des Antibiotikums entzogen. Die volle Wirksamkeit war nicht gegeben.

Akut behandeln

Es ist deutlich abzugrenzen, ob eine nur leichte bis mittelschwere Mastitis vorliegt oder ob der Verlauf deutlich schwerwiegender ist und die Kuh Allgemeinsymptome wie Fieber, Fressunlust oder Kreislaufstörungen zeigt. Es kann in diesem Fall notwendig sein, mit dem Tierarzt durch Infusionen/Drenchen und medikamentöse Therapie die Kuh zu unterstützen. Für diesen Fall gibt es jedoch auch homöopathische Mittel, die im Weiteren beschrieben werden.

Äußerlich können Mittel aus der »Hausapotheke« gut unterstützen. Bei akuten Verlaufsformen mit Schmerz, Schwellung und Wärme im betroffenen Viertel hat sich bspw. eine Quarkauflage sehr bewährt. Man kann dazu ein bis zweimal täglich nach dem Melken eine Schicht Magerquark auf das entzündete Viertel geben und damit Hitze »herausziehen«. Einen ähnlich guten Effekt bieten Heilerde oder essigsaurer Tonerde. Bei eher subakuten Mastitiden ohne die typischen

Die Erreger einer Mastitis lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen: in die kuhassoziierten, also sog. infektiösen, klassischen Erreger und in die Umwelterreger. Kuhassoziierte Erreger wie *Staphylokokkus aureus* oder *Streptokokkus agalactiae* (Gelber Galt) und *Str. dysgalactiae* halten sich im Euter der Kuh auf und werden während der Melkzeiten auf andere Kühe übertragen. Hier führt also meist eine Optimierung der Melkhygiene inkl. Zwischendesinfektion zur Besserung. Die Mastitiden sind meist subklinisch und fallen durch längerfristige Zellzahlerhöhungen auf. Zu dieser beschrie-

benen Gruppe werden auch die Mycoplasmen gezählt, die inzwischen zunehmend für Euterprobleme sorgen. Die Umwelterreger (*E. coli*, *Streptokokkus uberis*, *A. pyogenes*, Klebsiellen) halten sich in der Kuhumwelt auf und werden somit zwischen den Melkzeiten übertragen. Eine gute Stallhygiene, Dippen nach dem Melken und die frische Futtervorlage während des Melkens, um die Kühe nach Verlassen des Melkstalles an den Futtertisch zu locken, bis sich der Zitzenschließmuskel ca. 20 Min. nach Melkende zuverlässig geschlossen hat, können Managementmaßnahmen sein zur Reduzie-

In aller Kürze

- Homöopathische Arzneimittel können helfen, den Einsatz antibiotischer Therapien an Nutztieren zu reduzieren und in schwerwiegenden Fällen auch zusätzlich zu notwendigen Antibiosen eingesetzt werden.
- Ein Erkennen und Beheben der auslösenden Faktoren für eine schlechte Eutergesundheit ist vorab zwingend notwendig.
- Arzneimittelrechtliche Vorgaben zum Einsatz an lebensmittelliefernden Tieren sind einzuhalten, Behandlungen sind schriftlich zu dokumentieren.

Entzündungszeichen wie Hitze und Schmerz kann die Abwehr angeregt werden, indem äußerlich eher wärmende und durchblutungsfördernde Substanzen gewählt werden wie Pfefferminzöl oder -creme, warme Heilerde sowie Moorpaste oder Aromaöle wie Rosmarin, Nelke, Eukalyptus oder Wintergrün. Auch Lorbeeröl wirkt durchblutungsfördernd und abschwellend. Ein Einreiben mit Euterpasten, die Campher enthalten, sollte in jedem Fall unterbleiben, da Campher alle homöopathischen Mittel blockiert. Folgende homöopathische Arzneimittel können zum Einsatz kommen:

- Als erstes Mittel der Wahl hat sich im Akutfall häufig **Belladonna** (Tollkirsche) herausgestellt. Hier ist das betroffene Euterviertel heiß, gerötet, geschwollen und verhärtet, dabei auch schmerzhaft. Oft sind die Kühe gereizt, erhöhte Temperatur oder Fieber können bestehen. Ein Einwirken von trockener Kälte oder Zugluft am Vortag kann im Zusammenhang stehen. Die Milch kann

noch unverändert sein (frühes Stadium, nur erste Anzeichen am Eutergewebe), aber auch Flocken zeigen. Im Allgemeinen ist hier der Milchcharakter erhalten. Gerade bei HF-Kühen hat sich Belladonna in Kombination mit Phosphorus (Gelber Phosphor) bewährt. Dieses Mittel kann Belladonna bei Hochleistungstieren unterstützen und deckt v. a. stark flockig veränderte Milch als Symptom ab.

- Als Mittel der Wahl bei geringeren lokalen Anzeichen wie Wärme und Rötung am Euterviertel wie bei Belladonna, aber mit ebenfalls sehr verhärtetem Viertel, hat sich oft **Bryonia** (Zaun-, Gichtrübe) bewährt. Oft entwickelt sich die Mastitis hier etwas langsamer über mehrere Melkzeiten hinweg, bevorzugt auf der rechten Seite des Euters. Dieses Mittel zeigt zudem als auffälliges Symptom, dass fester Druck am Euterviertel besser akzeptiert wird wie leichte Berührung, die Kühe legen sich oft auf die Seite mit der Entzündung, um Druck auf das Viertel zu bekommen. Oft fallen die Kühe durch großen Durst auf, ihr Flotzmaul fühlt sich trocken an.

Tipp:
Häufiges Ausmelken des betroffenen Viertels kann bei akut verlaufenden Mastitiden den Heilungsverlauf beschleunigen, u. U. – gerade bei E. Coli-Mastitiden – muss hierzu auch vorab Oxytocin gespritzt werden, da die Milch hier gern »hochgezogen« wird (Milchejektionsstörungen). Dies sollte allerdings im Vorfeld mit dem Hoftierarzt abgeklärt werden.

- **Phytolacca** (Kermesbeere) ist durch seinen engen Bezug zu Drüsen und v. a. zum Milchdrüsengewebe ein wichtiges Mittel für die Behandlung der Mastitis, besonders, wenn diese im Zusammenhang mit Wetterumschwüngen oder feucht-kaltem Wetter steht. Das Viertel ist verhärtet und schmerzhaft, die Zitze ebenfalls schmerzempfindlich beim Vormelken, die Schleimhaut der Milchgänge im Eutergewebe kann entzündlich geschwollen sein. Beim Melken können die Schmerzen durch den Milcheinschuss ins ganze Viertel ausstrahlen, weshalb Kühe dann gerne das Melkzeug abschlagen. Die Euterlymphknoten können verhärtet und vergrößert sein. Die

Rechtliche Vorgaben

Beim Nutztier müssen die arzneimittelrechtlichen Vorgaben zum Einsatz am lebensmittelliefernden Tier eingehalten werden: Es dürfen entweder nur für diese Tierart registrierte Homöopathika Einsatz finden (meist Kombinationsmittel, oftmals zur Injektion), diese auch nur in der vorgeschriebenen Dosierung und Häufigkeit, oder es müssen in der Apotheke erworbene Globuli/Tropfenlösungen vom Tierarzt verordnet sein, bevor sie genutzt werden dürfen. Homöopathische Behandlungen müssen – wie jede andere auch – schriftlich dokumentiert werden.

Milch kann Veränderungen aufweisen. Dieses Mittel kann eine Anschwellung im Gewebe und dadurch einen besseren Milchfluss und das »Ausschwemmen« der Erreger und Entzündungsprozesse bewirken. Es lässt sich mit **Phellandrium** (Wasserfenchel) kombinieren, da sich beide Mittel in ihrer Wirkung verstärken. Dieses recht kleine Mittel ist aber sehr hilfreich bei Schmerzen in den Milchgängen und im Milchdrüsengewebe, es reduziert Schmerz, Schwellung und Reizung in Milchganginnenwänden und Zisternen- und Zitzen-schleimhaut.

- **Hepar sulfuris** (Kalkschwefelleber) zeigt als Symptom ein berührungsempfindliches, sehr schmerzhaftes Viertel, welches zwar fest, aber nicht stark gerötet erscheint. Die Milch ist eitrig verändert, sie hat einen Geruch wie alter Käse. Dieses Mittel fördert den Eiterabfluss und kann die Neubildung verhindern.
- **Chamomilla** (Echte Kamille) zeigt als Symptome bei der akuten Mastitis v. a. ausgeprägte Unruhe und Abwehr. Geringste Berührungen ärgern die Tiere. Typischerweise kann dies auch eine Färsenmas-



Mit Blick auf die Abgangsursachen von Milchkühen wird klar, dass Eutererkrankungen eine bedeutende Größe für die Lebens- und Nutzungsdauer einer Milchkuh sind. Agrarfoto

titis kurz nach dem Kalben sein, wenn die Milch vor dem Melken aus dem Euter tropft/läuft, beim Melken aber nach Berührung der Zitzen/Ansetzen des Melkzeuges hochgezogen wird. Viertel und Zitze sind meist geschwollen, die Venen zeichnen sich stark ab. Die Milch kann mit Blut vermischt sein oder wie geronnen erscheinen.

- **Propolis**, der Kittharz der Honigbienen, kann auch bei der innerlichen Anwendung positive Wirkungen zeigen, da es sich um ein stark heilungsförderndes Mittel handelt aufgrund der bakterien- und pilzabtötenden Wirkung (gilt als stärkstes natürliches Antibiotikum). Allgemeine Wirkung zur Vitalitäts- und Abwehrsteigerung.
- **Pulsatilla** (Küchenschelle) findet Einsatz bei harmonischen, ausdrucksstarken Kühen mit oft wechselnden Mastitiden (Viertel wie auch Milchveränderungen wechseln), die Tiere sind leichtmelkend, oft lassen die Kühe die Milch vor dem Melken bereits laufen. Die Tiere sind insgesamt gern an der frischen Luft und Erkrankungen verschlechtern sich in der Stallperiode, wenn die Luft im Stall nicht gut ist. Es kann zu einer akuten Mastitis kommen, wenn die Kühe im Sommer starker Hitze oder Sonneneinstrahlung ausgesetzt waren, auch Hormonbehandlungen oder eine Brunst können Auslöser sein.

- **Sulfur** (Schwefel) ist ein Mittel bei Tieren, die insgesamt sehr »schmuddelig« erscheinen, gern an dreckigen Stellen oder auf den Spalten liegen, aber das Reinigen mit Wasser unerträglich finden. Sie haben einen starken Eigengeruch, ihr Fell ist stumpf und struppig, sie neigen oft zu Juckreiz und Hautekzemen. Dennoch sind sie gute Leistungstiere, wenn auch eigenwillig. Oft können sich an den Zitzen Risse und Schrunden zeigen. Die Milch kann unterschiedlich verändert sein, die Mastitis einen chronischen Verlauf nehmen. Dieses Mittel unterstützt insgesamt den Entgiftungsprozess und die Ausleitung über die Leber und ist bei Hefepilz-Mastitiden das Mittel der Wahl.
- **Lachesis** (Buschmeisterschlange-Gift) ist ein Entzündungsmittel, wenn die Schwere der Entzündung sowie die Toxine der Erreger sowohl starke lokale Erscheinungen am Viertel als auch schwere Allgemeinstörungen hervorrufen. Meist sind die Tiere frühmorgens heftig erkrankt. Die Körpertemperatur kann im unteren Fieberbereich liegen, oft steigt sie jedoch hoch an, die Tiere können Schüttelfrost entwickeln und schauern auf, sie schwanken, vermutlich durch die Kreislaufbelastung. Ein wichtiges Leitsymptom ist, dass der Milchfluss kurz vor dem eigentlichen Krankheitsausbruch stagniert, z. T. mitten im Melken. Das

ermolkene Sekret ist gering, serös-wässrig und blutig. Meist bessern sich die Beschwerden, wenn der Milchfluss in Gang kommt und alles »ausgespült« werden kann. Eine Besserung tritt durch frische Luft ein, eine Verschlechterung im warmen Stall. Das Viertel ist berührungs- und druckempfindlich, die Haut kann vor Spannung glänzen, eventuell tritt eine blau-violette Färbung auf.

- **Pyrogenium** (zersetztes Rindfleisch) ist ähnlich tiefgreifend in seinen Symptomen. Auch hiermit werden septisch fieberhafte Prozesse behandelt, während beim Ermelken der Milch diese meist bräunlich-trübe mit Flocken verändert ist und im weiteren Verlauf aashaft stinkt. Es kann eine Gebärmutter-schleimhautentzündung durch Nachgeburtverhalten oder ein stinkender Durchfall im Zusammenhang mit der Mastitis stehen.
- Ist es durch toxinbildende Erreger zu einem septischen Verlauf der Mastitis gekommen, sollte unterstützend auch an die Gabe von Lebermitteln wie **Flor de piedra** (Steinblüte) oder alternativ **Carduus marianus** (Mariendistel) gedacht werden sowie ergänzend an **Okoubaka** (Rinde eines westafrikanischen Urwaldbaumes), da dieses Mittel Vergiftungserscheinungen deutlich lindern kann. **Nux vomica** kann den Appetit und die Wiederkautätigkeit anregen helfen.
- **Kreosotum** (Buchholztee-kreosol): unterstützendes Mittel besonders bei akuten, schwer verlaufenden Schmutzmastitiden, teilweise auch bei akuten, heftigen Verläufen mit *Streptococcus uberis* oder Clostridien, eingesetzt bei schweren Schleimhautzerstörungen, auch am Milchdrüsengewebe entsteht Gewebsuntergang. Die Absonderungen in der Milch sind stinkend, z. T. blutig, die Menge geht drastisch zurück. Die Tiere sind geschwächt durch die massive Entzündung, allerdings besteht hier eher selten Fieber. Es kann zum Gewebsuntergang (»Nekrose«) kommen. *Christiane Gromöller*